

„Ich bin am Stoff!“

Uraufführung

„Böttger – Das Porzellanical“

Wollen Sie wissen, wie die blauen Schwerter als Gütesiegel für das berühmte Meißner Porzellan entstanden sind? Also: Nachdem Friedrich August I. die ersten porzellanenen Gefäße in der Hand hielt, schickte er davon einige Muster ins ferne China. Doch nicht etwa des Handels wegen, sondern um den Triumph zu genießen, nun auch Porzellan herstellen zu können. Die Chinesen fackelten nicht lange, packten gar nicht erst aus, sondern sendeten das Zeug postwendend nach Dresden zurück. Daraufhin wird August von seinem berühmten Jähzorn gepackt, er malt ein paar gekreuzte blaue Schwerter auf die Kartons und wütet: „Dann müssen jetzt eben Waffen sprechen!“ Dass er ganz nebenbei damit ein späterhin äußerst bekanntes Qualitätszeichen schuf, lag ganz sicher nicht in seiner Absicht.

Natürlich ist eine solche Story nur ins Reich der Legende zu verbannen. Oder eventuell auch noch in einen Comic zu verwandeln. Nach solch einer Bilder-geschichte entstand letztendlich auch „Böttger – Das Porzellanical“, das als rockbetontes Musical im Theater Meißner seine Uraufführung erlebte. Der Chemnitzer Cartoonist Lutz Anke lieferte mit seinem Comic „J.F.Böttger & Die Erfindung des Porzellans“ die Basis für das Unternehmen. Der 1957 geborene Architekt, Designer, Musiker etc. Claus Dethleff schuf die Musik zu Ankes Bilder-geschichte und spielt darin zugleich Johann Friedrich Böttgers sächsischen Rivalen, den Freiherrn Ehrenfried Walther von Tschirnhaus. Als echter Tausend-sassa verkörpert er zugleich auch noch Augusts Baumeister Pöppelmann sowie den Berliner Apotheker Zorn, bei dem Böttger als Alchemist angestellt war, bevor er bei Nacht und Nebel nach Sachsen und Tschirnhaus geradewegs in die Arme flüchtete. Mit dessen Talenten – so glaubt Tschirnhaus – könne er endlich den stets schnell aufbrausenden Kurfürsten zufrieden stellen. Wir wissen, wie die Geschichte ausgeht! Böttger hat sich in den Kopf gesetzt; Gold zu erfinden. Tschirnhaus dagegen träumt vom Porzellan. Als Tschirnhaus stirbt, vertraut er den Koffer mit seinen Erfindungen Böttger an, der natürlich nichts damit anzufangen weiß. Denn „Ich bin am Stoff!“ erklärt Böttger eifrig auf jede Nachfrage von ganz oben, und fügt kryptisch hinzu „Nur noch vier Wochen, dann habe ich das Gold!“



Ansehen

„Böttger – Das Porzellanical“ feierte Premiere Seite 10

Mit insgesamt gerade mal fünf Akteuren auf der Bühne ist der Besetzung der Inszenierung denkbar schmal bzw. sparsam. Dass der Zuschauer dennoch stets den Eindruck hatte, hier agiere ein üppiges Ensemble, verdankt er der ausufernden Spielfreude jedes einzelnen im Darstellerteam. Da ist z. B. die Dresdnerin Constanze Eschrig, die u.a. auch mal



Foto: Christian Rabending

Tschirnhaus (Claus Dethleff, l.) und Böttger (Sven Hoffmann)

die Sally in „Cabaret“ beim Rocktheater Dresden war. Im „Porzellanical“ gibt sie eine sehr lüsterne sächsische Dirne und nur wenig später die sich dem Kurfürsten leidenschaftlich hingebende Gräfin Cosel. Und da ist auch die Dresdnerin Gesine Franke, die die Frau des Berliner Apothekers spielt, aber auch sowohl eine vortreffliche Dresdner Hure als auch eine Konkubine am Hofe des Kurfürsten. Der Berliner Sven Hoffmann (er alterniert mit dem jungen Dresdner Musiker Hagen Gebauer) singt und spielt einen großartig introvertierten Böttger, der gar nicht mitbekommt, dass er eigentlich in ständiger Lebensgefahr schwebt. Und die Rolle des starken August ist mit dem an der Berliner Musikhochschule ausgebildeten Bassbariton Elmar Andree besetzt, der auch von seiner Statur her einen ordentlichen Kurfürsten zu verkörpern vermag.

Neben den durchweg rockigen Klängen lebt die Inszenierung u. a. auch von den zahlreichen Lichteffekten, die mittels modernster Technik großartige und die einzelnen Szenen wirkungsvoll und augenzwinkernd untermalende Stimmungsbilder herbeizaubern.

W. Zimmermann

„Böttger – Das Porzellanical“; 19./20.11. sowie 6./7.12. in den Kasematten der Festung Dresden